

VIII.

Das Johannes-Evangelium im Lichte der
Strophentheorie.

Von

Dav. Heinr. Müller,

wirkl. Mitglieder der kais. Akademie der Wissenschaften.

(Vorgelegt in der Sitzung am 18. November 1908.)

Vorwort.

Nach Abschluß meiner Arbeit über die Bergpredigt¹ untersuchte ich auch das Johannes-Evangelium, das nach Inhalt und Stil sich so wesentlich von den synoptischen Evangelien unterscheidet, fand aber zu meiner nicht geringen Überraschung, daß die Gesetze der Strophik auch hier in gleicher Weise wie in den Propheten, in der Bergpredigt und im Koran walten. Alle Reden zeigen denselben gleichen strophischen Charakter und sind von den mit der Strophik verbundenen Kunstformen durchwirkt. Die strophische Gliederung ändert an der Überlieferung fast gar nichts, verleiht aber den Reden durch Hervorhebung der Responson und der Antithesen eine noch größere Kraft und Eindringlichkeit, als sie an sich schon besitzen. Auf eine historische oder dogmatische Kritik habe ich mich nicht eingelassen. Mein Bestreben geht dahin sichere Tatsachen zu schaffen, deren Verwertung ich andern überlasse, doch möchte ich hervorheben, daß die Tatsachen mir die zersetzende Kritik nicht zu fördern, vielmehr eine gewisse Abwehr gegen dieselbe zu bieten scheinen.

Wien, 15. November 1908.

¹ Die Bergpredigt im Lichte der Strophentheorie. Wien 1908.